

Irmela von der Lühe und Joachim Wolschke-Bulmahn

Landschaften – Gärten – Literaturen. Eine Einführung in die Festschrift für Hubertus Fischer

Gegen-Wanderungen: Streifzüge durch die Landschaft Fontanes lautet der Titel eines 1986 erschienenen Buches,¹ mit dem Hubertus Fischer der drei Jahre später einsetzenden wendebedingt-wanderfreudigen Neulektüre von Fontanes fünfbandigem Werk gewissermaßen unbeabsichtigt den wissenschaftlichen Weg gewiesen hat. Für Fontanes durchweg antiliberales, preußenfreundlich-konservatives Kompendium aus Adels- und Regionalgeschichte, aus lokalhistorischen Anekdoten und detailreichen bau- und naturgeschichtlichen Schilderungen im Modus humoristischer Zeitgeistkritik hat Hubertus Fischer eine philologisch-dekonstruktive Lektüre vorgeschlagen, die der Fontane-Forschung ganz neue Perspektiven eröffnen sollte. Der gut 400 Seiten umfassende Band aus der Reihe „Ullstein-Materialien“ erlaubt einen Blick in die wissenschaftliche Werkstatt eines historischen Philologen, eines akribischen Forschers, der – selten genug – auch noch ein begnadeter Stilist ist; dem das Vergnügen an seinem „Gegenstand“, eben Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, die kritische Lektüre gleichsam zum Gebot macht; der im behutsam-klaren Nachweis der verschroben-nostalgischen Anlage der „Wanderungen“ niemals vom Richterstuhl einer stets klügeren und politisch korrekteren Gegenwart herab urteilt oder auch nur analysiert. Stattdessen werden die wenige Jahre später zur einheitsfrohen touristischen Pflichtlektüre avancierten „Wanderungen“ in ihren zeittypischen Konturen, in ihrer insinuierten Zeitlosigkeit und zugleich auch als frühes Zeugnis für die Kunst literarischer Landschaftsbeschreibung in politischer Absicht erläutert.

Von spätmarxistischer Ideologiekritik ist die methodische Perspektive der *Gegen-Wanderungen* ebenso weit entfernt wie von postmodernem Konstruktivismus; am Nachweis einer angeblich ‚paradoxalen‘ Widerständigkeit von Texten gegen ihre eigene ‚Textualität‘ ist den *Gegen-Wanderungen* zum Glück nicht gelegen. Vielmehr begegnet man dem neugierigen, beharrlich-querlesenden Blick eines Literaturwissenschaftlers, der sich – zum wachsenden Erstaunen seiner mediävistischen „Herkunftsdisziplin“ – mit erkennbarem Vergnügen und zum wachsenden Gewinn der scientific community schon 1986, also zum Zeitpunkt des Erscheinens der *Gegen-Wanderungen*, weit über den disziplinären „Tellerrand“ hinausbewegt hatte.

Zwar hatte alles mit „Vorarbeiten zu einer historischen Poetik des höfischen Romans“, mit einer Dissertation zu Hartmanns von Aue „Iwein“ begonnen. Und

1 Hubertus Fischer, *Gegen-Wanderungen: Streifzüge durch die Landschaft Fontanes*, Frankfurt/M. 1986.

vielleicht auch darf man den Leitbegriffen im Haupttitel der 1977 als Band 3 der „Forschungen zur älteren deutschen Literatur“ erschienenen Studie „Ehre, Hof und Abenteuer“² retrospektiv sogar eine präfigurative Funktion zuschreiben. Denn der weitgehend geschlossenen Hofgesellschaft einer akademischen Mediävistik ist Hubertus Fischer mit souveräner wissenschaftlicher Abenteuerlust entronnen und hat dabei keineswegs die eigene, sondern die Ehre und die akademische Glaubwürdigkeit einer integrativen Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaft im Auge gehabt. Auf diese Weise vermochte er ganz selbstverständlich Texte und Themen aus Mittelalter und Früher Neuzeit, aus der Geschichte und Kultur Preußens, aus der Zeit des Vormärz und aus dem Werk und dem kulturellen Umfeld Theodor Fontanes zu behandeln, ohne dass er dazu forcierte Terminologien oder gar ständig neue „turns“ beschwören musste.

Man könnte die Hinwendung zur literarischen und außerliterarischen Gartenkunst, zur Kulturgeschichte der Landschaft und zur Imaginationsgeschichte von Gärten, Parks und Naturräumen als eine Neuorientierung verstehen, die im wissenschaftlichen Oeuvre von Hubertus Fischer eine Zäsur bedeutet. Der Augenschein trügt, denn auch für dieses große Forschungsfeld finden sich frühe Spuren, die bis mindestens in das Jahr 1985 zurückreichen. Damals wurde Hubertus Fischer durch seinen Bruder Volker Fischer und Prof. Dr. Dieter Hennebo zu einem Vortrag „Natur- und Landschaftswahrnehmung in Mittelalter und Neuzeit“ für die Mitglieder des niedersächsischen Landesverbandes der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege (heute „Landschaftskultur“) angeregt. Diesen Vortrag hielt er am 14. März 1985 im Freizeitheim Lister Turm in Hannover; noch im selben Jahr erschien der Vortrag gedruckt.³

Tatsache ist, dass Hubertus Fischer bis zu seiner Pensionierung eine Professur für Ältere Deutsche Literatur inne hatte, dass er dafür durch die erwähnte Dissertation sowie durch Aufsätze über „Flugschriften aus der Zeit der Reformation und des Bauernkriegs“ (1981), über „Thomas Müntzer. Religion und Kommunismus“ (1976), über Konrads von Würzburg „Heinrich von Kempten“ (1975), über „Sozialutopien“ in der Frühen Neuzeit (1981) wahrlich ausgewiesen war. Bis in die jüngste Zeit hinein hat er mit Arbeiten zum „Eulenspiegel“, zu Jörg Wickram, zu Heinrichs von Veldeke „Eneasroman“ oder zu „Tod und Sterben in der höfischen Kultur des Mittelalters“ seine fortdauernde Faszination für Gegenstände der „Älteren deutschen Literatur und Sprache“ unter Beweis gestellt. Nimmt man das im

2 *Ehre, Hof und Abenteuer in Hartmanns „Iwein“*. Vorarbeiten zu einer historischen Poetik des höfischen Epos (= Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur, Bd. 3, hrsg. von Joachim Bumke, Thomas Cramer, Klaus Grubmüller, Gert Kaiser und Horst Wenzel). Wilhelm Fink Verlag, München 1983 (zugleich Freie Universität Berlin, Diss., 1977).

3 Der Herausgeber der Zeitschrift *Landschaft und Stadt*, Dr. Rolf Höster, war so fasziniert von dem Vortrag, dass er den Referenten umgehend zur Publikation in seiner Zeitschrift einlud (siehe Hubertus Fischer, Naturwahrnehmung in Mittelalter und Neuzeit, in: *Landschaft und Stadt*, 17 [1985], 3, S. 97–110).

Jahre 2006 erschienene Buch „Ritter, Schiff und Dame“⁴⁴ hinzu, das noch einmal einem genuin mittelhochdeutschen Text und seinem Kontext, nämlich der Verserzählung „Mauritius von Craûn“ gewidmet ist, so ist man versucht, in einem für das Jahr 2013 angekündigten Aufsatz über Begriff und Verständnis von „arbeit“ in der höfischen Literatur ein geheimes Bekenntnis zum eigenen wissenschaftlichen Arbeitsethos zu erkennen. Auch wenn natürlich der Unterschied im Verständnis von Arbeit in vormodernen, höfischen und modernen, akademischen Welten kaum größer sein könnte.

Bleibt nachzutragen, dass eine seinerzeitige universitäre Berufungskommission offenbar keinen Anstoß daran genommen hat, dass Hubertus Fischer prominenter Mitverfasser einer in verschiedenen Fassungen publizierten Broschüre war, die in mediävistischen Kreisen für heftige Empörung gesorgt hatte und die unter dem harmlos erscheinenden Obertitel „Reformierte Altgermanistik“ für Forschung und Lehre zum Oberthema „Literatur im Feudalismus“ warb.

Die wissenschaftssystematische Einseitigkeit und auch die hochschulpolitischen Illusionen, die mit dergleichen und vielerlei anderen Reformforderungen in den 70er Jahren verknüpft waren, hat Hubertus Fischer nie geleugnet und doch hat er sich – ein Blick in sein Schriftenverzeichnis kann es belegen – niemals zur Tilgung der entsprechenden Veröffentlichungen und damit zur Leugnung des eigenen wissenschaftlichen Werdegangs veranlasst gesehen. Dies umso weniger als er – wie angedeutet – nie „nur“ Mediävist gewesen ist.

Zeitgleich mit den frühen mediävistischen Arbeiten entstanden erste Studien zur Geschichte Preußens, insbesondere zum preußischen Konservatismus; zur Darstellung Preußens im Film, schließlich schon 1985 der erwähnte und aus einem Vortrag resultierende Aufsatz über „Naturwahrnehmung in Mittelalter und Neuzeit“. Die wissenschaftlichen Themenfelder und Forschungsinteressen waren von Beginn an schlichtweg breit gestreut und auf methodische oder disziplinäre Homogenisierung niemals ausgerichtet. Konzessionen an ein kleingeistig-verengtes Verständnis von Fachkompetenz finden sich ebenso wenig wie die wohlfeile Orientierung an karriereheischenden Modethemen. Auf die Gegenstände selbst, auf literarische Texte und kulturelle Zeugnisse in ihrer Geschichtlichkeit und in ihrer Aktualität, in ihrer Fremdheit und in ihrer Brisanz für die Gegenwart konzentrierte und konzentriert sich der wissenschaftliche Ehrgeiz Hubertus Fischers. Einem solchen Wissenschaftsethos zu entsprechen bedeutete und bedeutet aber zugleich – auch dies zeigt ein Blick in Hubertus Fischers Schriftenverzeichnis –, dass das Gespräch, die Kooperation und schließlich auch die gemeinsame Publikation mit Kollegen und Kolleginnen aus der eigenen und stets auch aus benachbarten Disziplinen des In- und Auslandes gesucht und praktiziert wurde und wird.

4 *Ritter, Schiff und Dame. Mauritius von Craûn: Text und Kontext* (= Beiträge zur älteren Literaturgeschichte, hrsg. von Fritz Peter Knapp). Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2006.

Und ebenso gehörten und gehört die Suche nach Möglichkeiten des Gesprächs mit Personen und Institutionen jenseits der Universität zum akademischen Selbstverständnis von Hubertus Fischer; Arbeiten für die schulische Berufspraxis finden sich ebenso wie zahlreiche Beiträge für Ausstellungskataloge und Publikationen, die weit über den wissenschaftlichen Raum hinaus wirken sollten.

Vor diesem Hintergrund ist es auch zu erklären, dass eine Wissenschaftlerin und ein Wissenschaftler, die sich in ihrem beruflichen Wirken in fachlich scheinbar sehr weit voneinander entfernten Feldern bewegen – der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft und der Geschichte von Landschaftsarchitektur, Gartenkultur und -kunst – zusammenfinden konnten, um eine Festschrift für Hubertus Fischer auf den Weg zu bringen. Auch dies ist der Interdisziplinarität zu verdanken, für die er steht und den innovativen Impulsen, die er in Wissenschaft und Forschung eingebracht hat.

Es waren zwei Symposien des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL), an deren Entstehung und Durchführung Hubertus Fischer maßgeblich beteiligt war, die Autorin und Autor dieser Einführung zusammengeführt haben. Im Jahr 2006 konnte erstmals in der Geschichte der fachspezifischen Geschichtsforschung zur Gartenkultur mit dem Symposium „Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933“, gefördert durch die VolkswagenStiftung, umfassend die Rolle und Bedeutung von Gärten und Parks für die jüdische Bevölkerung in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur als Orten der Zuflucht wie auch von Verfolgung und Diskriminierung diskutiert werden.⁵ Wir lernten uns anlässlich dieses Symposiums in unseren Rollen als Mitorganisator des Symposiums und als Moderatorin der Sektion „Literarische Erinnerungswelten und Gärten in der Literatur“ kennen. Aus dieser Veranstaltung resultierte eine Folgetagung, initiiert und gefördert durch Prof. Dr. Gabriel Motzkin, den damaligen Direktor des Franz Rosenzweig Zentrums für deutsch-jüdische Literatur und Kulturgeschichte, die 2008 an der Hebrew University zum Thema „Natur- und Landschaftswahrnehmung in deutschsprachiger jüdischer und christlicher Literatur im frühen 20. Jahrhundert“ stattfand.⁶

Diese Symposien waren für das CGL von außerordentlicher Bedeutung auch auf dem Weg zur internationalen Profilierung als einem von heute sieben Forschungszentren der Leibniz Universität Hannover. Die Entstehungsgeschichte des CGL und die Entwicklung, die das CGL genommen hat, sind aufs engste mit Person und Persönlichkeit von Hubertus Fischer verbunden, sein Beitrag zum

5 Hubertus Fischer und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933*, CGL-Studies, Band 5, Martin Meidenbauer, München, 2008.

6 Hubertus Fischer, Julia Matveev und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Natur- und Landschaftswahrnehmung in deutschsprachiger jüdischer und christlicher Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, CGL-Studies, Band 7, Martin Meidenbauer, München, 2010.

erfolgreichen Werdegang des CGL war und ist von ganz besonderer Bedeutung. Sein Engagement hat sich in diesem Zusammenhang durchaus von „Fontane“ auf das CGL verlagert. In seinem beeindruckend umfangreichen Schriftenverzeichnis deutet sich spätestens seit dem Jahre 2007 diese Schwerpunktverlagerung hin zu einem ‚Garten‘-wissenschaftlichen Wirken an.

Zum CGL selbst und seiner Entstehungsgeschichte lassen wir den Jubilar doch selbst zu Worte kommen:

„2002 beschloß der Senat der Universität die Gründung des CGL als fachbereichsübergreifendes Forschungszentrum, das inzwischen zu einem fakultätsübergreifenden Zentrum weiterentwickelt worden ist. Die Bestrebungen gehen in die 1980er Jahre zurück und waren zunächst von Martin Sperlich und Dieter Hennebo auf die Etablierung eines gartendenkmalpflegerischen Forschungszentrums in Berlin ausgerichtet. In den 1990er Jahren wurden entsprechende Pläne in Hannover modifizierend aufgegriffen.⁷ Den offiziellen Beginn der Entwicklung markierte 1996 das internationale Symposium „Das künstliche Paradies. Gartenkunst im Spannungsfeld von Natur und Gesellschaft“, gefördert von der Stiftung Niedersachsen. Ein durch die VolkswagenStiftung unterstützter, wiederum internationaler Experten-Workshop zur Konzeptionierung des Forschungszentrums 2001 schuf die unmittelbaren Voraussetzungen für die Einrichtung des CGL. Nach der außerordentlich positiven Evaluierung durch eine Gutachtergruppe der ETH Zürich 2009 ist das CGL heute eines von fünf offiziell anerkannten Forschungszentren der Universität neben Zentren etwa für Nano- und Quantenengineering und für biomolekulare Wirkstoffe.

Vorrangige Ziele sind die interdisziplinäre Forschung und Forschungsförderung in den Bereichen Geschichte der Gartenkunst und Gartendenkmalpflege, auf dem Gebiet zeitgenössischer Landschaftsarchitektur sowie an den Schnittstellen zwischen Landschaftsarchitektur, Städtebau, Kunst und Architektur [...].“⁸

Hubertus Fischer war 2002 einer der Mitbegründer des CGL. Die Mitwirkung im anschließend eingerichteten Beirat des CGL konnte für ihn nur von 2004 bis 2012 dauern, bedingt durch die („Ordnungs-gemäße“) Beschränkung der Mitgliedschaft auf maximal zwei Vierjahres-Perioden. Seine Mitwirkung im CGL aber, das Einbringen innovativer Themenstellungen und die aktive Mitwirkung bei der Umsetzung daraus resultierender Projekte dauern bis heute an – die Weichen zur ertragreichen Fortführung in die Zukunft hat er, zusammen mit dem CGL, gestellt.

7 Dabei waren neben Prof. Dieter Hennebo vor allem Prof. Günter Nagel, damals Leiter des Instituts für Landschaftsarchitektur an der Universität, und Kaspar Klaffke sowie Hubertus Fischer maßgeblich beteiligt.

8 Hubertus Fischer, Beispiele nationaler und internationaler Forschungszentren zur Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege, in: *GartenForum Glienicke, HofgärtnerMuseum und GartenForum Glienicke im Schloss Glienicke* (Beiträge, Veranstaltung zum HofgärtnerMuseum und GartenForum Glienicke im Schloss Glienicke am 21. Mai 2011), Broschüre, Berlin, 2011, S. 19.

Der aktuelle Tätigkeitsbericht des CGL belegt eindrucksvoll die herausragende Bedeutung, die er für das CGL besitzt. Davon zeugen besonders das von ihm verfasste Kapitel „Aktuelle Fragen der Landschaftsarchitektur“ und das gemeinsam mit Sigrid Thielking verfasste Kapitel „Reisen in Parks und Gärten. Die Rezeptions- und Imaginationsgeschichte am Beispiel von Reiseberichten“.⁹ Unter anderem zeigt dieser Tätigkeitsbericht des CGL Hubertus Fischer einmal mehr als einen Wissenschaftler, der fachliche ‚Grenzen‘ nicht lediglich kenntnisreich, sondern mit hoher Kreativität und Sensibilität zu überschreiten vermag. So wurde gelegentlich im Beirat des CGL eine stärkere Hinwendung zu Fragen der modernen Landschaftsarchitektur angemahnt. Der Germanist und Literaturwissenschaftler Fischer war es dann (!), der mitwirkte an einer Tagung „Environmental Policy and Landscape Architecture“ und der eine Anregung des Beirats-Kollegen Bernard Lassus zu einem „Wörterbuch der Landschaftsarchitektur“ aufgriff – „Zukunft aus Landschaft gestalten“ ist ein weiterer Band der CGL-Studies, der noch 2013 erscheinen und Hubertus Fischer als Herausgeber haben wird; ein Band, in welchem viele der 40 Autoren und Autorinnen sich in ihren Beiträgen mit Fragen moderner Landschaftsarchitektur befassen.¹⁰

Wenn wir uns vor Augen führen, an wie vielen Büchern mit „Garten“-Bezügen Hubertus Fischer in den vergangenen Jahren als Beiträger und Herausgeber mitgewirkt hat und derzeit noch mitwirkt, so wird immer erneut erkennbar, welche institutionelle, vor allem aber welche wissenschaftlich-systematische Rolle er für „Garten“-relevante Forschungsfelder im Allgemeinen und für die Forschungen am CGL im Besonderen bis heute spielt.¹¹

Neben den bereits genannten Bänden der CGL-Studies zu „Gärten und Parks ...“ (Band 5) und „Natur- und Landschaftswahrnehmung ...“ (Band 7) ist beispielhaft auf den Band *Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen. Eine neue Sicht auf Gärten und ihre Bücher*¹² zu verweisen. Dieser Band stellt in der Entwicklungsgeschichte des CGL einen ganz besonderen Meilenstein dar. Er bezeichnet den Beginn einer außerordentlich fruchtbaren und perspektivreichen Kooperation mit der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek und ihrem Direktor Dr. Georg Ruppelt sowie Dr. Reinhard Laube, bis September 2013 stellvertretender Direktor. Als das CGL durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur aufge-

9 Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL), Bericht 2008, 2009, 2010, 2011, Broschüre, Hannover, 2012, S. 38–53 und S. 54–70.

10 Hubertus Fischer (Hg.), *Zukunft aus Landschaft gestalten*, CGL-Studies, Band 17, Akademische Verlagsgemeinschaft München, München, 2013.

11 Die zahlreichen Broschüren, an denen er mitgewirkt hat und die im Zusammenhang mit der Durchführung von Workshops und Tagungen entstanden, seien aus dieser Betrachtung ausgelassen (siehe dazu das Schriftenverzeichnis in diesem Band).

12 Hubertus Fischer, Georg Ruppelt, Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen. Eine neue Sicht auf Gärten und ihre Bücher*, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 104, Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main, 2011.

fordert wurde, einen Förderantrag einzureichen, als wesentliche Teile der Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen nach Hannover an die Leibniz Bibliothek gelangten, war Hubertus Fischer maßgeblich an der Erarbeitung eines umfassenden Forschungsprogramms und der (erfolgreichen) Antragstellung auf Förderung beim Ministerium beteiligt. Diesen Forschungen entsprangen außer dem bereits genannten Band *Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen* bislang u. a. zwei Dissertationen, deren Bearbeitung und Publikation ebenfalls durch das Ministerium gefördert wurde.¹³

Im Zusammenhang mit Forschungen zur Königlichen Gartenbibliothek und zu Herrenhausen wurden, erneut mit durch Hubertus Fischer angeregt, Verbindungen zum Forschungsfeld „Gärten“ in der Reiseliteratur hergestellt, die inzwischen ebenfalls zu ersten faszinierenden Ergebnissen geführt haben. „Reisen in Parks und Gärten. Umriss einer Rezeptions- und Imaginationsgeschichte“ war der Titel eines Workshops, der im Mai 2012 am CGL durchgeführt wurde. Daraus resultierte nicht nur ein weiterer Band der CGL-Studies,¹⁴ sondern dieser Workshop bezeichnet auch den Beginn eines neuen Forschungsfeldes am CGL über gärtnerische Reiseberichte und insbesondere über die Reiseberichte von Hofgärtnern. So bewilligte 2013 die VGH-Stiftung die Förderung der Transkription und Publikation des Reiseberichtes des Herrenhäuser Hofgärtners Heinrich Ludolph Wendland (1792–1820) aus dem Jahr 1820 über seine Reise in die Schweiz und nach Österreich. Dieser Reisebericht steht am Beginn eines Editionsprojektes, dem weitere Publikationen zu Reiseberichten von (Hof-)Gärtnern in Kooperation mit anderen Institutionen folgen sollen.

Die Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen selbst soll in Fortführung der Kooperation mit der Leibniz Bibliothek in den kommenden Jahren vergleichend zu anderen Hof- und akademischen Bibliotheken betrachtet werden, u. a. um ihren Stellenwert herausarbeiten zu können. Auch hier wird Hubertus Fischer in leitender Position mitwirken.

Die Geschichte des Judentums, die Geschichte der jüdischen Kultur wie auch die Geschichte des Antisemitismus und der Verfolgung der Juden in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur sind an vielen Universitäten in Deutschland Forschungsgegenstand. Nur an der Leibniz Universität Hannover aber wird seit langem in diesen Kontexten auch nach der Bedeutung von Gärten und Garten-

13 Katharina Peters, *Die Hofgärtner in Herrenhausen. Werke und Wirken unter besonderer Berücksichtigung der „Gärtnerdynastie“ Wendland*, CGL-Studies, Band 12, Akademische Verlagsgemeinschaft München, München 2013; Sophie Gräfin von Schwerin, *Der Berggarten. Seine wissenschaftliche Bedeutung und sein Stellenwert als botanischer Garten im (exemplarischen) Vergleich*, CGL-Studies, Band 13, Akademische Verlagsgemeinschaft München, München 2013.

14 Hubertus Fischer, Sigrid Thielking und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Reisen in Parks und Gärten. Umriss einer Rezeptions- und Imaginationsgeschichte*, CGL-Studies, Band 11, Martin Meidenbauer, München, 2012.

kultur gefragt. Wichtige Forschungen zum Beispiel zur Geschichte der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem wurden durch Kollegen und Kolleginnen des Historischen Seminars durchgeführt.¹⁵ Diese Forschungen wurden auch für die CGL-Tagung „Gärten und Parks ...“ 2006 fruchtbar gemacht. Aus dieser ersten Kooperation wurde am CGL auf Initiative u. a. auch von Hubertus Fischer eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Jüdische landwirtschaftliche und gärtnerische Ausbildungsstätten im Kontext von Berufsumschichtung und Ausbildung“ gegründet. Ein für Dezember 2013 geplanter Workshop soll dazu dienen, entsprechende Forschungsthemen genauer herauszuarbeiten und zur Antragsreife zu bringen.

Hubertus Fischers bedeutender Beitrag zur Erforschung von Zusammenhängen zwischen Gärten, Landschaften und jüdischer Kultur findet auch im Band 18 der CGL-Studies, *Environmental Policy and Landscape Architecture*, seinen Ausdruck; in diesem Band werden die Ergebnisse einer gemeinsam mit dem Van Leer Jerusalem Institute durchgeführten Tagung 2011 in Jerusalem publiziert.

Dass die Forschungen von Hubertus Fischer zu gartenkulturellen und naturbezogenen Themen besonders in den Anfängen des „Gartenschreibens“ von der Literatur und z. B. auch von Fontane ihren Ausgang nahmen, kann nicht verwundern. Die eingangs erwähnte frühe Publikation *Gegen-Wanderungen: Streifzüge durch die Landschaft Fontanes* (1986)¹⁶ bezeugt es. Dieser Forschungs- und Publikationsstrang zieht sich bis in die Gegenwart durch; ein wichtiges Ergebnis ist z. B. der zusammen mit Michael Rohde anlässlich der gemeinsamen Frühjahrstagung der Theodor Fontane Gesellschaft und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten 2008 herausgegebene Sonderband der Zeitschrift *Die Gartenkunst*, „Fontane und die Gartenkunst“.¹⁷

Auch Forschungen zum Verhältnis von Natur und Kultur, zu Natur- und Landschaftswahrnehmungen, zum Wald-Motiv sind durchgängig ein Teil seines wissenschaftlichen Forschens und spiegeln sich eindrucksvoll in seinem Schriftenverzeichnis wider. „Dichter-Wald – Zeitsprünge durch Silvanien“ (1987),¹⁸ „Natur und Kultur“ (1993),¹⁹ „Nur wer den Garten bebaut, weiß, was Wildnis ist“. Zum

15 Siehe dazu Hans-Dieter Schmid (Hg.), Ahlem. *Die Geschichte einer jüdischen Gartenbauschule*, Edition Temmen, Bremen, 2008.

16 Vgl. Anm. 1.

17 *Die Gartenkunst*, 21 [2009], 1, S. 1–97.

18 In: *Waldungen. Die Deutschen und ihr Wald. Ausstellung der Akademie der Künste ... 1987*, Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin, 1987, S. 13–25.

19 In: *Kulturlandschaftspflege im Rheinland. Naturparke und Kulturlandschaftspflege. Symposium am 29. und 30. Oktober 1992 in Hennef/Sieg, Tagungsbericht (Beiträge zur Landesentwicklung, Bd. 50)*, Rheinland-Verlag, Köln, 1993, S. 24–36.

Wandel der Naturwahrnehmung“ (1997),²⁰ seien nur als Beispiel für die frühere Auseinandersetzung mit diesen Themen genannt.

Bei der Bearbeitung dieser Themenstellungen werden immer wieder Bezüge zum Arbeitsfeld der Literaturwissenschaften hergestellt, so z. B. bei „Draußen vom Walde ...“ – Der Wald im Spiegel der Literatur und der Geschichtsschreibung“;²¹ oder bei „Theodor Fontane – Blicke auf die Landschaft unter den Bedingungen moderner Wahrnehmung“ (2009).²²

Für Studierende der Landschaftsarchitektur besonders anregend waren Hubertus Fischers landschafts- und gartenbezogene Beiträge zur „Kunst der Beschreibung“. Ein anlässlich des 80. Geburtstags von Dieter Hennebo 2003²³ gehaltener Vortrag „Kunst der Beschreibung – Park und Landschaft in Pücklers ‚Briefen eines Verstorbenen‘“ regte den Direktor des Bremer Bürgerparks, Werner Damke, an, im Gespräch mit dem CGL eine „Schreibwerkstatt“ zum Bremer Bürgerpark einzurichten. Der Schreibwerkstatt in Bremen 2004 folgten noch im selben Jahr eine Schreibwerkstatt „Gärten und Parks in Hannover“ sowie 2005 die Schreibwerkstatt Esterwegen, durchgeführt in Kooperation mit der Kulturabteilung des dortigen Landkreises, selbstverständlich unter fachlicher Mitwirkung auch von Hubertus Fischer.²⁴

Über den tatsächlichen Wirkungsradius akademischen Forschens, Lehrens und Publizierens ist nur schwer objektiv zu urteilen. Wenn es freilich ein Kriterium für Resonanz und Reputation eines wissenschaftlichen Lebenswerks ist, dass sich zu seiner Würdigung eine große Zahl von Kollegen und Kolleginnen unterschiedlicher Herkunftsdisziplinen ganz selbstverständlich bereit fanden, so ist dieses Kriterium im vorliegenden Falle wahrlich erfüllt. Aus allen von Hubertus Fischer repräsentierten Forschungsfeldern finden sich in dem vorliegenden Bande Beiträge; der Einladung durch die Herausgeber haben die Autoren und Autorinnen in allen Fällen freudig entsprochen und die Bereitschaft zur Mitwirkung war zudem – ein im akademischen Publikationsalltag höchst seltener Fall – mit ungewöhnlicher Disziplin bei der Einhaltung von Terminen und Manuskriptvorgaben verbunden.

Die Herausgeber danken dafür allen Beiträgerinnen und Beiträgern nicht nur mit großem Nachdruck, sie sehen darin auch ein Symbol für die wissenschaftliche

20 In: Das künstliche Paradies. Gartenkunst im Spannungsfeld von Natur und Gesellschaft. Internationales Symposium in Hannover 26./27. September 1997, Sonderausgabe *Die Gartenkunst*, 1997, 1, S. 27–34.

21 In: *Waldfacetten. Begegnungen mit dem Wald*, hrsg. vom Deutschen Forstverein, DRW-Verlag, Leinfelden-Echterdingen, 1998, S. 74–98.

22 In: *Literarische Erfahrungsräume. Zentrum und Peripherie in der deutschsprachigen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*, hrsg. von Magdalena Kardach und Ewa Plominska-Krawiec (Posener Beiträge zur Germanistik, Band 22), Peter Lang, Frankfurt am Main u. a., 2009, S. 137–149.

23 In: Michael Rohde und Rainer Schomann (Hg.), *Historische Gärten heute. Zum 80. Geburtstag von Professor Dr. Dieter Hennebo*, Edition Leipzig, Leipzig, 2003, S. 140–145.

24 Die Autorin Gyde Callesen wirkte ebenfalls bei diesen Schreibwerkstätten mit.

und menschliche Wertschätzung, die dem Empfänger dieses Bandes wahrlich gebührt.

Zu danken ist auch der Akademischen Verlagsgemeinschaft München (AVM) und Thomas Martin, der mit seinem Team, so Ina Gärtner, in kürzester Zeit den Druck dieser Festschrift möglich gemacht hat. Simone Steger von AVM sei für die so bewährte und zugleich hervorragende Kooperation beim Layouten des Bandes gedankt. Den Mitgliedern des Vorstands des CGL sei herzlich gedankt, dass sie der Aufnahme dieses Bandes in die Schriftenreihe CGL-Studies zugestimmt haben.

Abbildung rechts:
Bildgrammatik von Bewegungen – Sichtbarkeit von Spuren in
der Landschaft ist davon abhängig, wie oft etwas getan wird.

Aus der Fotoreihe-Zeitbilder von Orten. Skagen 23. August 2012

Norbert Rob Schitteck für Hubertus Fischer